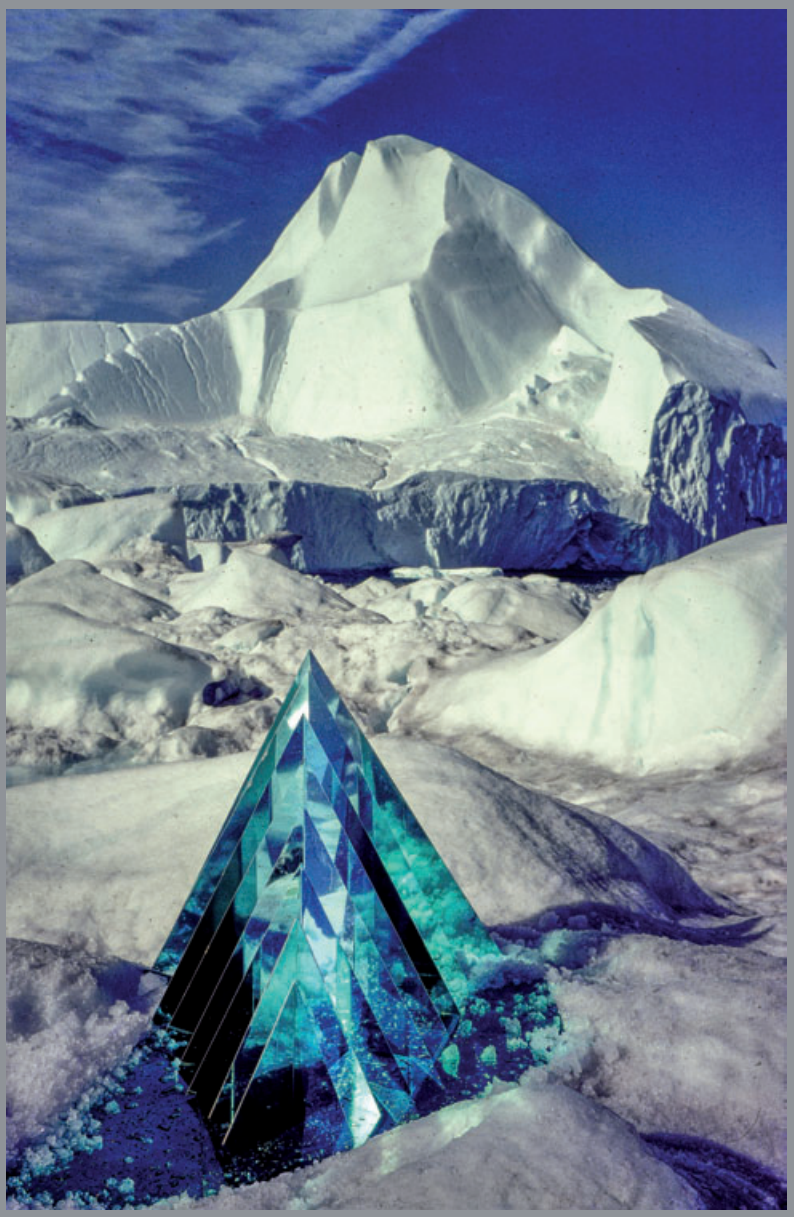
Kultur. Kino. Düsseldorf.

biograph

April 2021 /41. Jhg. www.biograph.de



Arktis-Pyramide, 1976
Skulptur Entwurf für eine Lichtpyramide (1964) in der Diskobucht, Baffin Bay/Grönland, Courtesy Archiv Atelier Heinz Mack
© Heinz Mack/VG Bild-Kunst, Bonn, 2021 *Foto: Thomas Höpker*

Heinz Mack
Kunst aus Licht

Kunstausstellung bis 30. Mai im Kunstpalast im Ehrenhof
www.kunstpalast.de

atelier
Kamuka
BLACK BOX
CINEMA
METROPOL
Souterrain
uci KINOWELT
UFA-PALAST DÜSSELDORF
FFT
tanz haus nrw
DEUTSCHE OPER AM RHEIN DÜSSELDORF·DUISBURG
zakk...
D'haus
Düsseldorfer Schauspielhaus — Junges Schauspiel — Bürgerbühne
TONHALLE DÜSSELDORF
Einfach fühlen
Kom ödchen
NEUER TANZ
Heinersdorff Konzerte
JAZZ SCHMIEDE
KUNST PALAST
Düsseldorfer Marionetten-Theater
THEATER
CAPITOL THEATER DÜSSELDORF
FLINGERN
THEATER KANTINE
Frauenberatungsstelle Düsseldorf e. V.
FREIZEITSTÄTTE GARATH

#0211kulturdigital

Digitale Kultur angebote

Düsseldorf
Nähe trifft Freiheit

Zum umfangreichen Angebot gehören Live-Workshops und digitale Führungen ebenso dazu wie Social-Media-Stories und Podcasts.

Ihr Weg zu den Angeboten: Folgen Sie dem Hashtag *#0211kulturdigital* in den sozialen Medien oder schauen Sie auf der Website vorbei: *www.duesseldorf.de/kulturamt/0211kulturdigital*

Landeshauptstadt Düsseldorf
Kulturamt

Ouvertüre von Hans Hoff

Ein wunderbares Jahr für Düsseldorf

Wir befinden uns im Jahre 2031, und die Oberbürgermeisterin hat gerade die autofreie Stadt eingeweiht. Zwischen Südring und Nordfriedhof ist nun Platz für – ja was denn nun? - Mmmmhhhh. Oh ja, Platz für Menschen. Viel Platz. Durch den Wegfall aller Parkplätze im Innenstadtbereich und die Umwidmung aller Verkehrswege zu Spielstraßen ist plötzlich ein riesiger Begegnungsraum entstanden. Schüchtern tasten sich die Anwohner vor auf jene Flächen, die bislang dem rasenden Rollverkehr vorbehalten waren.

Hans Hoff

*Seit 1. April 1988 verfasst Hans Hoff Texte für den **biograph**. Der gebürtige Düsseldorfer, Jahrgang 1955, war zehn Jahre lang Medienredakteur der Rheinischen Post und schrieb 21 Jahre für die Süddeutsche Zeitung. Seit August 2020 hat er das hauptberufliche Schreiben drangegeben und bezeichnet sich nun ein wenig euphemistisch als Privatier mit abgeschlossener Vermögensbildung. Zudem erhebt er seine Stimme in diversen Bands. Wer bei YouTube „Blue Again" und „Jazz Schmiede" eingibt, hört, was Sache ist.*

Überall sind Bautrupps aktiv, um Asphaltflächen aufzureißen, zu entfernen und die so entstandenen Areale zu begrünen. Düsseldorf ist nun autofrei. Wer in die City will, muss auf den öffentlichen Nahverkehr ausweichen. Auch die Versorgung mit Gütern erledigt inzwischen die komplett neu aufgestellte Rheinbahn, der die Lieferdienste ihre Pakete auf der letzten Meile anvertrauen. Nur ganz wenige Güter müssen noch per Lkw angeliefert werden. Allerdings dürfen diese nur mit Sondergenehmigung in der Zeit zwischen sieben und neun Uhr in die Innenstadt.

Aus allen Teilen der Welt sind Reporter angereist, um das Wunder mit eigenen Augen zu begutachten. Das hat man noch nicht gesehen, dass eine Stadtregierung so entschlossen gegen die Vermüllung mit rollenden Blechkisten vorgeht. Der von nicht wenigen zum Menschenrecht erkorene Anspruch auf Park- und Rollraum ist endlich wieder das, was es von Anfang an war: Ein Hirngespinst.

Die Umwelthilfe resigniert und schließt wegen Nutzlosigkeit ihr Düsseldorfer Büro, während sich die Kämmererin über kräftige Einnahmen freut. Die stammen aus dem Verkauf von Luftreinhaltungszertifikaten, die Düsseldorf als klimapositive grüne Lunge des Rheinlands nunmehr an jene Gemeinden veräußert, die sich bislang nicht trauten, es mit der Verkehrsvermeidung ähnlich radikal anzugehen.

Gleichzeitig verabschiedet der Rat eine Diversity-Richtlinie, die sicherstellen soll, dass alle Bürgerinnen, egal welcher Hautfarbe, welcher Konfession, welchen Geschlechts, welcher Einkommensklasse auch immer, gleich behandelt werden.

Aus der profitorientierten Großkommune wird ein Ort der Möglichkeiten. Nicht länger zählt der Kontostand als Ausweis der individuellen Besonderheit, vielmehr mühen sich die Menschen umeinander, alte für junge, junge für alte. Gesellschaftliches Engagement entwickelt sich zum Distinktionsmerkmal.

Arbeitszeiten wurden längst diversifiziert. Vorbei die Zeiten, da alle zur selben Zeit ihrem Büro zustrebten. Rush Hour? Fremdwort. Längst arbeitet der Großteil der Menschen dann, wenn es ihm passt. Live-Konferenzen sind seit den unseligen Zeiten von Corona eh abgeschafft und durch intelligent-effiziente Minitalks ersetzt worden.

Alles gefördert durch eine Stadtverwaltung, die in den vergangenen Jahren mit Verve so perfekt reorganisiert wurde, dass sie jüngst den Preis für die stärksten digitalen Impulse einheimsen konnte. Wer in Düsseldorf lebt, hat das schnellste Netz, den besten Empfang, die besten Chancen auf Teilhabe. Vorbildlich kümmert sich die Stadt um Menschen, die Schwierigkeiten haben, mit der rasanten Entwicklung Schritt zu halten. Jeder soll mit auf die Reise zur besseren Stadt kommen, jeder soll Teil dieser phantastischen Kommune werden.

Und das Beste: Sogar in die Friedrichstraße soll demnächst wieder geschäftiges Leben kommen, und der Worringer Platz bewirbt sich mit Chancen im Wettbewerb um den hübschesten urbanen Freiraum.

2031 - ein wunderbares Jahr für Düsseldorf. //

DEUTSCHE OPER AM RHEIN

ROMEO UND JULIA
BORIS BLACHER

AB 17. APRIL 2021
KOSTENLOS AUF
OPERAVISION.EU

Foto: Birgit Hupfeld

OPERAVISION

operamrhein.de

THEATER OHNE HAUS

DAS FFT ZIEHT UM

JAN BIS JUN 2021

FFT

Ende 2020 haben wir uns von unseren bisherigen Bühnen verabschiedet und machen uns nun startklar für den sicherlich größten Umbruch und Aufbruch in der Geschichte des FFT seit seiner Gründung. Schon lange begreifen wir auch die Stadt als unsere Bühne. Seid dabei, wenn wir uns bis zur Eröffnung am neuen Standort im KAP1 als Theater ohne Haus von verschiedenen Orten und online melden und das aktuelle Verhältnis von Stadt und Theater untersuchen!

Theater ohne Haus wird gefördert im Rahmen des Bündnisses internationaler Produktionshäuser von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. **Avatare** wird gefördert im Rahmen von Take-off: Junger Tanz. Düsseldorf, gefördert durch das Kulturamt der Landeshauptstadt Düsseldorf und das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW. **Take-off: Junger Tanz** ist eine Kooperation Düsseldorfer Kultur-, Bildungs- und Sozialeinrichtungen unter der Gesamtleitung des tanzhaus nrw. Das FFT wird gefördert durch die Landeshauptstadt Düsseldorf und das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen.

Landeshauptstadt Düsseldorf

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

Produktionshäuser

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

take off Junger Tanz Düsseldorf

ANDCOMPANY&CO.

FRENEMIES FOREVER? THE POLYTIX OF FRIENDSHIP

ONLINE-PERFORMANCE AB 14 JAHREN

Wie funktionieren Freundschaften „in finsteren Zeiten“? Inspiriert vom politischen Freundschaftsbegriff der jüdischen deutsch-US-amerikanischen Theoretikerin Hannah Arendt erschafft die Performancegruppe andcompany&Co gemeinsam mit jungen Menschen aus Berlin, Düsseldorf, Tel Aviv und Washington, D.C. ein „Theater der virtuellen Freundschaft“. Zusammen unterwandern sie Youtube, durchpieksen die eigene Filterblase und schaffen eine Online-Performance als Gespräch und Tätigkeit vieler mit vielen.

DO 29.4. + SA 29.5., 20 UHR
ONLINE VIA YOUTUBE

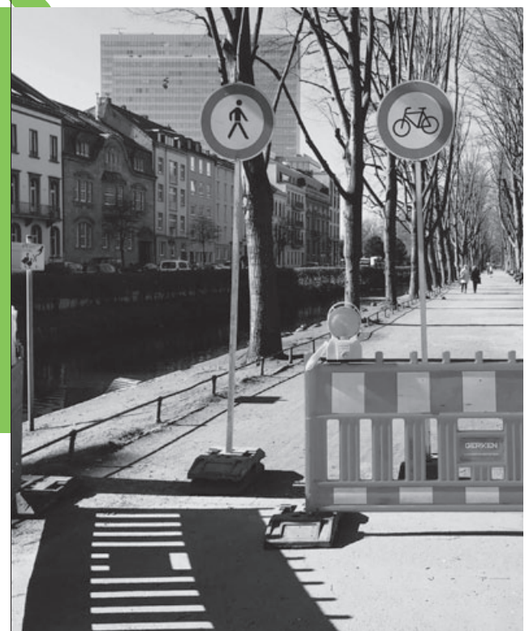
ANTJE PFUNDTNER IN GESELLSCHAFT + FFT

WILLST DU MIT MIR GEHEN?

WALK & TALK

Der Frühling verlockt zum Flanieren – und wir laden Dich zu einer neuen Runde unseres beliebten Walk&Talk-Formats ein. Jeden Freitag brechen Theatermacher*innen und Gäste zu einem zweisamen Spaziergang durch die Düsseldorfer Innenstadt auf, um sich ungezwungen miteinander über das Leben, das Theater und den ganzen Rest zu unterhalten. In einem persönlichen 90-minütigen Walk&Talk teilt ihr miteinander Gedanken, sprecht über Wünsche und genießt die Aussichten. Schreib uns also und komm mit. Wir freuen uns auf Dich!

JEDEN FREITAG, 17 + 18 UHR
AUSSER AN KARFREITAG 2.4.
TREFFPUNKT: FFT KAMMERSPIELE



ELBERS/ZHUKOV

AVATARE

PREMIERE, AUDIO/PERFORMANCE/TANZ AB 12 JAHREN

Was ist das da draußen für ein Spiel? In der indischen Mythologie schlüpfen Götter in ihre Avatare, um auf die Erde zu gelangen. Online nutzen wir sie, um virtuelle Welten zu betreten. Bei performativen Audio-Spaziergängen durch die Stadt fragen Elbers/Zhukov und ihre jugendlichen Performer*innen: Was wäre aber, wenn wir selbst Avatare in einem programmierten Spiel wären?

AVATARE FINDET ALS AUDIO-SPAZIERGANG VORNEHMLICH DRAUSSEN STATT. MAXIMAL ZWEI BESUCHER*INNEN KÖNNEN SICH ZU EINER DER ANGEBOTENEN UHRZEITEN ANMELDEN.

DO 22.4. 14 UHR, 14.20 UHR, 14.40 UHR, 15 UHR, 15.20 UHR
FR 23. + SA 24.4., 12 UHR, 12.20 UHR, 12.40 UHR, 13 UHR, 13.20 UHR
THEATERMUSEUM, JÄGERHOFSTRASSE 1, 40479 DÜSSELDORF

#THEATEROHNEHAUS
FFT-DUESSELDORF.DE

Manuel Schmitt *Foto: Stefan Loeber*

Romeo und Julia digital

Die Deutsche Oper am Rhein präsentiert die Neuproduktion von Boris Blachers Kammeroper „Romeo und Julia“ in digitaler Form über die Streaming-Plattform www.operavision.eu. Die Online-Premiere am Samstag, 17. April 2021, 19 Uhr, wird von einem Live-Chat mit Regisseur Manuel Schmitt und Dramaturgin Anna Grundmeier begleitet. Danach ist das Stück für sechs Monate kostenfrei online abrufbar.

Dramaturgin ANNA GRUNDMEIER im Gespräch mit Regisseur MANUEL SCHMITT

Boris Blachers „Romeo und Julia“: Was reizt Sie an der Erarbeitung solcher Opernraritäten?
Es ist für mich als Regisseur zunächst immer spannend, sich mit den großen Stoffen der Weltliteratur auseinanderzusetzen, die nicht ohne Grund bis heute überlebt haben. Ich finde es faszinierend, diesen berühmten Stoffen auch einmal in seltener gespielten Vertonungen begegnen zu dürfen statt in dem bekannten Rahmen, denn es gibt mir die Chance, die altbekannte Geschichte ganz neu erforschen, sozusagen durch die Lupe des Komponisten zu betrachten. Jeder kennt „Romeo und Julia“, aber die wenigsten Leute kennen Blachers Version davon. Das Stück ist noch nicht mit Erwartungen behaftet. Obwohl man den Stoff vielleicht schon von der Schauspielbühne kennt, eine Verfilmung gesehen oder eine andere Opernvertonung davon gehört hat, ist diese Version für uns als Aufführende, genauso wie für das Publikum ein neuer Blick auf den Stoff.

Für viele gilt William Shakespeares „Romeo und Julia“ als die größte Liebesgeschichte aller Zeiten. Was fasziniert Sie an dieser Geschichte?
Es ist definitiv die größte Liebesgeschichte aller Zeiten! Die Liebe alleine ist für mich jedoch nicht spannend. Mich interessiert vor allem das Drumherum: Was macht diese Liebe speziell? Was bedroht sie? Woran muss sie scheitern? Die Liebe entbrennt bei „Romeo und Julia“ an einem Ort, wo sich zwei verfeindete Parteien, die Häuser Montague und Capulet, in Feindschaft und Hass gegenüberstehen. In Shakespeares Verona schwelt ein Konflikt, der in den ersten Szenen des Dramas wirkungsvoll aufgebaut wird und Diener und Herren, junge und alte Leute, Frauen und Männer gleichermaßen ergreift. Und plötzlich kommen da zwei vollkommen unbedeutende Figuren – ein Junge und ein Mädchen – und anstatt diesen Hass fortzusetzen, entbrennen sie in einer beinahe übernatürlichen Liebe zueinander. Diese Spannung zwischen Hass und Liebe und wie die Liebenden an der Welt in der sie leben zugrunde gehen müssen, finde ich besonders spannend! Man kann bei Shakespeare und auch bei Blacher herauslesen, dass diese Liebe schicksalhaft notwendig ist, um den Streit zwischen den Familien beilegen zu können. Die Auswirkungen dieser Liebe sind bei Shakespeare genauso enorm wie die Liebe selbst: Durch ihr Opfer schaffen es Romeo und Julia, einen Frieden in die Welt zu bringen, der ohne sie gar nicht denkbar gewesen wäre. Dieser Aspekt war auch Boris Blacher sehr wichtig, der als einer von ganz wenigen Komponisten der Versöhnung der beiden Familien szenischen Raum gegeben hat.

Welche Schwerpunkte setzt Boris Blacher noch in seiner Vertonung?
Blacher komponierte seine Version von „Romeo und Julia“ in den Kriegsjahren 1943/44, als die Opernhäuser zerbombt und die großen Werke Wagners oder Strauss‘, die auch zu jener Zeit sehr beliebt waren, schlichtweg nicht mehr aufführbar waren. Auf diese Umstände hat Blacher sich ganz pragmatisch eingestellt, indem er ein Werk komponierte, das mit einfachsten Mitteln umsetzbar wäre. Aber auch inhaltlich spielen die Kriegserfahrungen mit in seine Oper hinein: Ein Werk des britischen Nationaldichters Shakespeare zu vertonen, während die englischen Truppen deutsche Städte bombardieren – das allein ist schon eine starke Botschaft! Und dann wählt er auf dem Höhepunkt des 2. Weltkriegs ausgerechnet eine Geschichte über Liebe in Zeiten eines ewig andauernden, alles um-spannenden Konfliktes und bezieht sogar ganz konkret Position, wenn er gleich nach dem Prolog mit einem eindringlichen Friedensappell – dem Chor „Friedensfeinde, die ihr den Stahl mit Nachbarblut entweiht!“ – seine Oper eröffnet. Man kann das ganze Werk also durchaus als eine große Antikriegsparabel lesen und das ist vermutlich auch ein Grund, warum die Oper erst 1946, nach Kriegsende, uraufgeführt werden konnte.

Auf welche Weise nähern Sie sich Blachers Version des Stoffes?
Wir haben das Stück in unserer Setzung auf einem Kampfschauplatz angesiedelt, in einem eher „aggressiven“ Raum, der Assoziationen zu einem Boxring oder dem römischen Kolosseum zulässt. Romeo und Julia werden in eine Welt geworfen, die sie nicht selbst geschaffen haben, sondern die stark von den Konflikten ihrer Väter und Großväter geprägt ist. In dieser Arena müssen die beiden für ihre Liebe kämpfen… noch einmal eine andere Form des Kampfes. Blacher reduziert die Geschichte radikal auf ihre Essenz. Alles für ihn nicht absolut Notwendige lässt er weg - musikalisch, szenisch und auch in der Auswahl des Textes. Er baut sehr kurze Szenen von maximal 3 Minuten Länge, um dann schlagartig durch wahnsinnig schnelle Impulse die Figuren von einer Szene in die nächste zu werfen. Beim Erarbeiten dieser Oper habe ich festgestellt, dass diese Reduktion kaum Raum lässt für einen übergeordneten Kontext. Für Umbauten gibt es zum Beispiel keine Zeit, aber eben auch gar keine Notwendigkeit, weil sich alle Situationen allein durch die Interaktion der handelnden Figuren ergeben. Uns war es wichtig, das Stück nicht gegen seinen Charakter „aufzublähen“, sondern Blachers Weg der Reduktion mitzugehen und uns mit ihm ganz auf die Essenz der dargestellten Emotionen und Situationen zu einzulassen. //
www.operamrhein.de

April/Mai

tanzhaus nrw
düsseldorf

Fr 09.04. + Sa 10.04. 20:00 + So 11.04. 18:00
Reut Shemesh
COBRA BLONDE
Uraufführung

„COBRA BLONDE“ überschreitet die offenbare Grenze zwischen zwei Welten des Ausdrucks, die selten miteinander in Berührung kommen: der traditionelle deutsche Gardetanz und die zeitgenössische Kunst. Im Zentrum dieser Grenzüberschreitung steht die Fokussierung auf die Genderrollen innerhalb der unterschiedlichen Szenen. Das Projekt der Choreografin Reut Shemesh, die seit Januar 2020 Factory Artist am tanzhaus nrw ist, untersucht die Repräsentation von weiblichen Tänzerinnen im Rahmen von traditionellen Karnevalsfeiern und öffnet eine widersprüchliche, fast tragische Sicht auf diese Unterhaltungsform.

Online
Mehr Infos auf www. tanzhaus-nrw.de

tanz nrw 21
28.04. – 09.05.2021

Das biennale Festival tanz nrw präsentiert bereits zum achten Mal aktuelle zeitgenössische Tanzstücke aus Nordrhein-Westfalen. Das Programm findet vom 28.04. bis 09.05. in neun Städten der Region statt und stellt herausragende Arbeiten der NRW-Tanzszene in den Mittelpunkt. Seit der ersten Ausgabe im Jahr 2007 ist das tanzhaus nrw Partner und Spielstätte des Festivals.

Aktuelle Informationen zu tanz nrw 21 finden Sie auf unserer Website oder unter www.tanz-nrw-aktuell.de

Do 29.04. 20:00
Ursina Tossi
Revenants

Die Choreografin Ursina Tossi lässt in „Revenants“ Gespenster los, die einen weiblichen Blick auf Politik und (Pop-)Kultur fordern. Sie kommen aus der Zukunft, um die Vergangenheit umzuschreiben. Sechs ruhelose Geister versuchen in die Konflikte rund um Patriarchat und kapitalistische Machtstrukturen einzugreifen: Als Freiheitskämpferinnen, Komplizinnen und Rivalinnen lassen sie vergessene Ereignisse der Geschichte wiederaufleben und finden neue feministische Erzählungen für das Geschehene.

Online
Mehr Infos auf www. tanzhaus-nrw.de

Sa 01.05. 18:00 + So 02.05. 20:00
TachoTinta
Cultural Drag

Mit „Cultural Drag“ erklärt das Künstler*innenkollektiv TachoTinta das Leben zur Show: Es geht nicht darum, was du bist, sondern, was du wirst! Die Drag Show kultureller Identitäten ist ein Spiel mit positiven Verunsicherungen, kulturellen Missverständnissen und glamourösen Übertreibungen. Dabei schöpfen die Performer*innen aus der eigenen Erfahrung: Sie alle wissen, was es bedeutet, wenn Annahmen über Kultur, Identität und Transkulturalität zu Vorurteilen verwoben werden.

Online
Mehr Infos auf www. tanzhaus-nrw.de

Do 06.05. 20:00 + Fr 07.05. 20:00 +
So 09.05. 14:00 + 19:00
tanzhaus nrw & Ballett am Rhein
STEP BY STEP
Uraufführung

Mit dem neuen Format „Step by Step“ vereinen das Ballett am Rhein und das tanzhaus nrw ihre Kräfte zur Entwicklung von experimentellen und nachwuchsfördernden Formaten. 14 Tänzer*innen des Ballett am Rhein erarbeiten gemeinsam mit den Factory Artists des tanzhaus nrw – seit 2020 sind das Reut Shemesh, das Kollektiv nutrospektif und Alfredo Zinola – ein vielfaltiges Programm aus kurzen Stücken, installativen Formaten und Workshopkonzepten.

Online
Mehr Infos auf www. tanzhaus-nrw.de

Das tanzhaus nrw wird gefördert durch die Landeshauptstadt Düsseldorf und das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW.

Landeshauptstadt Düsseldorf
Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen
KUNST STIFTUNG NRW
NRW KULTUR SEKRETARIAT WUPPERTAL

Stand:
25.03.2021

tanzhaus nrw
Erkrather Str. 30
40233 Düsseldorf
Tel 0211-17 270-0
www.tanzhaus-nrw.de

Ursina Tossi „Revenants“
Foto © Alexandra Polina

biograph impressum

Herausgeber: **biograph** Verlag Peter Liese
Citadellstraße 14, 40213 Düsseldorf
Telefon 0211/86 68 20
Telefax 0211/86 68 222
biograph@t-online.de
www.biograph.de
Terminkalender: termine@biograph.de
Anzeigen: media@biograph.de

Redaktion: Peter Liese (v.i.S.d.P.) , Thomas Müller
Redaktionelle Mitarbeit: Thomas Hirsch, Hans Hoff, Sarah Holzapfel, Eric Horst, Werner Kunstleben, Dr. Thomas Laux, Ingrid Liese, Wilhelm Schmidt, Kalle Somnitz, Anne Wotschke

Gestaltung: PS Grafik GmbH
Layout: Wilhelm Schmidt

Druck: Graphischer Betrieb Henke, Brühl

Lokale Anzeigen: Thomas Müller
Telefon 0211/36 33 89 oder 86 68 20
E-Mail: media@biograph.de
Es gilt die Anzeigen-Preisliste Nr. 15

Regionale und überregionale Anzeigen:
BERNDT Media, Dr.-C.-Ottostr. 196,
44879 Bochum, info@berndt-media.de
Telefon 0234 / 94 19 10
Telefax 0234 / 941 91 91

Durch **Berndt Media**
werden auch folgende Kultur-, Kino- und Bildungsmagazine (Köln, das Ruhrgebiet, Wuppertal und Aachen) vertreten:

choices
engels
trailer
MOVIEBETA

biograph online

Das Düsseldorfer Kinoprogramm im Internet tagesaktuell, komplett, informativ.

www.biograph.de
oder:
Facebook: biographDuesseldorf
twitter: @biograph_due

biograph abo

Abo an den **biograph**-Verlag,
Citadellstraße 14, 40213 Düsseldorf

Ich bin daran interessiert, mir den **biograph** für ein Jahr monatlich zustellen zu lassen. Einen Verrechnungsscheck in Höhe von 30,- € füge ich bei oder rufen Sie uns unter 0211/86 68 20 an, wenn Sie den Betrag überweisen möchten.

Name

Vorname

Straße

PLZ, Ort

ab Monat

Ich bin dein Mensch

71. Berliner Filmfestspiele 2021

Ein Festivalbericht von Kalle Somnitz & Anne Wotschke

Zum ersten Male fand die Berlinale digital statt, und die Festivalleitung will die wichtigsten Filme in einem Präsenz-Festival im Juni nachholen. Dass ein solches Online-Festival kaum ein Ersatz für ein physisches Festival vor Ort sein kann, liegt auf der Hand. Wir haben schon die feierlichen Premieren, die Pressekonferenzen mit den Filmschaffenden und natürlich die Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen über Film und Kino vermisst. Aber es gab auch Vorteile, so funktionierte die Technik einwandfrei, die Filme wurden morgens um 7 Uhr auf einem eigenen Presseserver zur Verfügung gestellt und konnten bis zum anderen Morgen angeschaut werden. Die Wege zwischen zwei Vorstellungen führten nicht quer durch Berlin, sondern waren nur einen Mausklick voneinander entfernt.

Den Goldenen Bär gewann **BAD LUCK BANGING OR LOONY PORN**, dessen ausgedehnt pornografische Anfangssequenz einen Kinobetreiber den unmittelbaren Auszug eines Teiles des Publikums befürchten lässt. Ema ist die Protagonistin dieses kleinen, schmutzigen Homevideos, sie ist Lehrerin und sollte ein Vorbild sein. Ihr Pech ist es, dass das Video irgendwie viral geht und natürlich sogleich von ihren Schülern entdeckt wird. Der eigentlich Porno findet dann aber am Ende des Films statt, wenn sich die Lehrerin in einem flugs einberufenen Elternabend gegen den latenten Sexismus, Rassismus, Faschismus und religiösen Wahn der zur feinen Gesellschaft zählenden Elternschaft zur Wehr setzen und um ihren Job kämpfen muss.

Radu Jude erzählt diese Geschichte in einem nicht leicht zugänglichen Triptychon. Changierend zwischen Dokumentar- und Essayfilm, führt er uns 25 Jahre nach dem Ende der Diktatur eine rumänische Gesellschaft vor, die zwischen Anspruch und Wirklichkeit zerrissen ist.

Unser Favorit für den Goldenen Bären war der iranische Beitrag **BALLAD OF A WHITE COW**. Damit hätte die Jury die schöne Tradition fortsetzen können, die iranischen Filmen in Berlin immer schon mehr Aufmerksamkeit verschafften als im eigenen Land, wo die Regisseure meist mit Berufsverbot und Hausarrest zu kämpfen haben. So wohl auch Mohammad Rasoulof, der im letzten Jahr mit DAS BÖSE GIBT ES NICHT - immer noch auf seinen Einsatz in unseren Kinos wartend - gewonnen hat. Er hat den Staffelstab an Behtash Sanaeeha und Maryam Moghadam übergeben. Ihr Film könnte auch eine Fortsetzung sein, denn er behandelt ebenfalls das Thema Todesstrafe und konstruiert einen Fall, in dem sich der Liquidierte im Nachhinein als unschuldig erweist. Dabei nehmen sie kein Blatt vor den Mund und dokumentieren minutiös das staatliche Versagen. Ihr Richter ist ein hoch moralischer Mensch, der sich sein Fehlurteil nicht verzeihen kann und Buße tun will. Er hat sein Amt nieder gelegt, besucht die Witwe und gibt sich als vermeintlicher Schuldner ihres Mannes aus, um ihr so etwas Geld zukommen lassen zu können. Doch sein Wunsch, Buße zu tun, bringt ihn bald in Konflikt mit dem System, das Fehlurteile eher als Gottes Willen Interpretiert.

Schuld und Sühne – das ist ein klassisches iranisches Filmsujet, das die Regisseure meisterhaft und als Kino der kleinen, präzisen Gesten inszenieren. Immer wieder findet das Iranische Kino Figuren wie diesen integren Richter, der die Werte hochhält, die der modernen Gesellschaft immer mehr abhanden kommen. So wird das Kino zu einer moralischen Instanz, die dem Zuschauer Halt und Orientierung gibt. Dass es dabei immer wieder mit den Behörden in Konflikt gerät, spricht seine eigene Sprache.

Eine ganz eigene Mutter-Tochter-Geschichte erzählt Céline Sciamma, die 2019 mit PORTRÄT EINER FRAU IN FLAMMEN nachdrücklich auf sich aufmerksam machte. In **PETITE MAMAN** hilft die achtjährige Nelly ihren Eltern, nach dem Tod der geliebten Großmutter beim Ausräumen deren Hauses auf dem Land, wo ihre Mutter Marion die Kindheit verbrachte. Magisch angezogen ist sie von dem umliegenden Wald, in dem damals auch ihre Mutter spielte und ein Baumhaus baute, von dem Nelly soviel gehört hat. Immer wieder streift sie durch den Wald, bis sie eines Tages auf ein gleichaltriges Mädchen trifft, das sie in ihr Baumhaus einlädt und auch Marion heißt... Wenn die Geschichte auch schnell erzählt und der Film nur gut siebzig Minuten lang ist, entwickelt er eine Stimmung, die nicht nur Nelly, sondern auch den Zuschauer in diesen Wald zieht. Märchenhaft entrückt und mit kongenialen Bildern ihrer Kamerafrau Claire Mathon, spürt Sciamma hier mit einer Art magischem Realismus einem wichtigen Moment des Erwachsenwerdens nach und führt uns einmal wieder in den Mittelpunkt eines weiblichen Universums, dessen Aura man sich nicht entziehen kann.

Auch wenn man durchaus von einem starken Jahrgang sprechen kann, sollte man sich natürlich nichts vormachen, denn starke internationale Produktionen mit bekannten Stars wurden von den Produzenten für eine virtuelle Festivalausgabe natürlich nicht freigegeben. Die Festivalmacher reagierten darauf mit einem Bekenntnis zum Deutschen Film, der in allen Sektionen überproportional vertreten war und sich als erstaunlich innovativ und kinogerecht erwies.

So ging der Silberne Bär für die beste schauspielerische Leistung an Maren Eggert, die in Maria Schraders **ICH BIN DEIN MENSCH** die Archäologin Alma spielt, die sich auf ein Experiment einlässt, um an Gelder für ihre eigenen Studien zu kommen. Drei Wochen lang soll sie mit einem Roboter namens Tom zusammenleben, der Dank künstlicher Intelligenz all ihre Partnerwünsche erfüllen soll. Wie ernst sie diesen Job nimmt, zeigt sich schon beim ersten Treffen der beiden beim Kennenlern-Candlelight-Dinner, wo Alma ihr Gegenüber mit einer komplexen Rechenaufgabe überrascht, die Tom wie aus der Pistole geschossen löst. Romantik bleibt an diesem Abend Fehlanzeige, wie Alma auch auf getrennten Schlafzimmern besteht und allen Annäherungsversuchen Toms widersteht. Doch der stellt sich auf jede Situation neu ein und überrascht mit immer neuen Ideen und Wendungen. Maria Schrader lädt die gleichnamige Erzählung von Emma Braslavsky mit der Suggestivkraft des Kinos auf und versichert sich der Mitarbeit von Jan Schomburg, die den Dialogen eine ungewöhnliche Tiefe gibt. Erstaunlich vielseitig und eloquent erzählt sie so von einer 'amour fou' mit einem Androiden, die immer wieder zwischen amüsanter Komödie und philosophischer Betrachtung wechselt und nach dem Begriff Glück fragt.

Unseren ausführlichen Festivalbericht finden Sie wie immer in unserem Blog auf **www.filmkunstkinos.de**. //

Im Februar haben wir einen Spendenaufruf gestartet, da das Düsseldorfer Marionetten-Theater dringend den Einbau einer Lüftungs- und Klimaanlage benötigt, um wieder in den eigenen Räumen spielen zu dürfen.
Wir sind überwältigt von dem großen Rückhalt unseres Publikums und den zahlreichen großen und kleinen Geldspenden und den vielen Anfragen nach Puppenpatenschaften. Wir sind auf einem guten Weg, unser Spendenziel zu erreichen!

Ein ganz großes und herzliches DANKESCHÖN an alle Spender!

Inzwischen haben wir einen Architekten mit der Bauleitung beauftragt, die Planungsarbeiten sind angelaufen. Mit der Fertigstellung des Umbaus rechnen wir allerdings nicht vor Jahresende. Wir brennen darauf, wieder für Sie und Euch spielen zu dürfen!

Unser **Spendenaufruf** läuft weiter:

Düsseldorfer Marionetten-Theater
IBAN: DE52 3005 0110 0064 0088 99
BIC: DUSSDEDDXXX
Verwendungszweck: Theaterumbau
(Auf Wunsch stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus.)

www.marionettentheater-duesseldorf.de

frauen beratungsstelle düsseldorf e.V.
Telefon 0211/68 68 54 • www.frauenberatungsstelle.de
Spendenkonto IBAN: DE78 3601 0043 0007 6294 31, BIC: PBNKDEFF

© Norbert Neetz

terre des hommes
Hilfe für Kinder in Not

»Weil die Kinder dieser Welt jedes Engagement wert sind!«
Dr. Margot Käßmann

Teilen Sie Ihre Fähigkeiten und Ihr Engagement mit uns und schenken Sie Kindern in Not einen kleinen Teil Ihrer Zeit.

www.tdh.de/mitmachen

Stadttheater streamt

„Kunst"
Komödie von Yasmina Reza mit dem „Kleinen Theater Nebenan"
Ausstrahlung: 1.-5. April 2021

„the fourtet"
Jazz-Konzert mit Inga Lühning (vocals), Nico Brandenburg (bass), Thomas Rückert (piano) und Peter Baumgärtner (drums)
Ausstrahlung ab dem 17. April 2021

Hier kostenfrei zu sehen:
www.stadt-ratingen.de/youtube.php

Stadt Ratingen, Amt für Kultur und Tourismus,
Minoritenstr. 2-6, 40878 Ratingen.
Tel.: 02102 - 550-4102
www.ratingen.de
www.facebook.com/StadttheaterRatingen
www.facebook.com/DeinRatingen

RATINGEN

biograph impressum

Herausgeber: **biograph** Verlag Peter Liese
Citadellstraße 14, 40213 Düsseldorf
Telefon 0211/86 68 20
Telefax 0211/86 68 222
biograph@t-online.de
www.biograph.de
Terminkalender: termine@biograph.de
Anzeigen: media@biograph.de

Redaktion: Peter Liese (v.i.S.d.P.) , Thomas Müller
Redaktionelle Mitarbeit: Thomas Hirsch, Hans Hoff, Sarah Holzapfel, Eric Horst, Werner Kunstleben, Dr. Thomas Laux, Ingrid Liese, Wilhelm Schmidt, Kalle Somnitz, Anne Wotschke

Gestaltung: PS Grafik GmbH
Layout: Wilhelm Schmidt

Druck: Graphischer Betrieb Henke, Brühl

Lokale Anzeigen: Thomas Müller
Telefon 0211/36 33 89 oder 86 68 20
E-Mail: media@biograph.de
Es gilt die Anzeigen-Preisliste Nr. 15

Regionale und überregionale Anzeigen:
BERNDT Media, Dr.-C.-Ottostr. 196,
44879 Bochum, info@berndt-media.de
Telefon 0234 / 94 19 10
Telefax 0234 / 941 91 91

Durch **Berndt Media**
werden auch folgende Kultur-, Kino- und Bildungsmagazine (Köln, das Ruhrgebiet, Wuppertal und Aachen) vertreten:

choices
engels
trailer
MOVIEBETA

biograph online

Das Düsseldorfer Kinoprogramm im Internet tagesaktuell, komplett, informativ.

www.biograph.de
oder:
Facebook: biographDuesseldorf
twitter: @biograph_due

biograph abo

Abo an den **biograph**-Verlag,
Citadellstraße 14, 40213 Düsseldorf

Ich bin daran interessiert, mir den **biograph** für ein Jahr monatlich zustellen zu lassen. Einen Verrechnungsscheck in Höhe von 30,- € füge ich bei oder rufen Sie uns unter 0211/86 68 20 an, wenn Sie den Betrag überweisen möchten.

Name

Vorname

Straße

PLZ, Ort

ab Monat

Ich bin dein Mensch

71. Berliner Filmfestspiele 2021

Ein Festivalbericht von Kalle Somnitz & Anne Wotschke

Zum ersten Male fand die Berlinale digital statt, und die Festivalleitung will die wichtigsten Filme in einem Präsenz-Festival im Juni nachholen. Dass ein solches Online-Festival kaum ein Ersatz für ein physisches Festival vor Ort sein kann, liegt auf der Hand. Wir haben schon die feierlichen Premieren, die Pressekonferenzen mit den Filmschaffenden und natürlich die Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen über Film und Kino vermisst. Aber es gab auch Vorteile, so funktionierte die Technik einwandfrei, die Filme wurden morgens um 7 Uhr auf einem eigenen Presseserver zur Verfügung gestellt und konnten bis zum anderen Morgen angeschaut werden. Die Wege zwischen zwei Vorstellungen führten nicht quer durch Berlin, sondern waren nur einen Mausklick voneinander entfernt.

Den Goldenen Bär gewann **BAD LUCK BANGING OR LOONY PORN**, dessen ausgedehnt pornografische Anfangssequenz einen Kinobetreiber den unmittelbaren Auszug eines Teiles des Publikums befürchten lässt. Ema ist die Protagonistin dieses kleinen, schmutzigen Homevideos, sie ist Lehrerin und sollte ein Vorbild sein. Ihr Pech ist es, dass das Video irgendwie viral geht und natürlich sogleich von ihren Schülern entdeckt wird. Der eigentlich Porno findet dann aber am Ende des Films statt, wenn sich die Lehrerin in einem flugs einberufenen Elternabend gegen den latenten Sexismus, Rassismus, Faschismus und religiösen Wahn der zur feinen Gesellschaft zählenden Elternschaft zur Wehr setzen und um ihren Job kämpfen muss.

Radu Jude erzählt diese Geschichte in einem nicht leicht zugänglichen Triptychon. Changierend zwischen Dokumentar- und Essayfilm, führt er uns 25 Jahre nach dem Ende der Diktatur eine rumänische Gesellschaft vor, die zwischen Anspruch und Wirklichkeit zerrissen ist.

Unser Favorit für den Goldenen Bären war der iranische Beitrag **BALLAD OF A WHITE COW**. Damit hätte die Jury die schöne Tradition fortsetzen können, die iranischen Filmen in Berlin immer schon mehr Aufmerksamkeit verschafften als im eigenen Land, wo die Regisseure meist mit Berufsverbot und Hausarrest zu kämpfen haben. So wohl auch Mohammad Rasoulof, der im letzten Jahr mit DAS BÖSE GIBT ES NICHT - immer noch auf seinen Einsatz in unseren Kinos wartend - gewonnen hat. Er hat den Staffelstab an Behtash Sanaeeha und Maryam Moghadam übergeben. Ihr Film könnte auch eine Fortsetzung sein, denn er behandelt ebenfalls das Thema Todesstrafe und konstruiert einen Fall, in dem sich der Liquidierte im Nachhinein als unschuldig erweist. Dabei nehmen sie kein Blatt vor den Mund und dokumentieren minutiös das staatliche Versagen. Ihr Richter ist ein hoch moralischer Mensch, der sich sein Fehlurteil nicht verzeihen kann und Buße tun will. Er hat sein Amt nieder gelegt, besucht die Witwe und gibt sich als vermeintlicher Schuldner ihres Mannes aus, um ihr so etwas Geld zukommen lassen zu können. Doch sein Wunsch, Buße zu tun, bringt ihn bald in Konflikt mit dem System, das Fehlurteile eher als Gottes Willen Interpretiert.

Schuld und Sühne – das ist ein klassisches iranisches Filmsujet, das die Regisseure meisterhaft und als Kino der kleinen, präzisen Gesten inszenieren. Immer wieder findet das Iranische Kino Figuren wie diesen integren Richter, der die Werte hochhält, die der modernen Gesellschaft immer mehr abhanden kommen. So wird das Kino zu einer moralischen Instanz, die dem Zuschauer Halt und Orientierung gibt. Dass es dabei immer wieder mit den Behörden in Konflikt gerät, spricht seine eigene Sprache.

Eine ganz eigene Mutter-Tochter-Geschichte erzählt Céline Sciamma, die 2019 mit PORTRÄT EINER FRAU IN FLAMMEN nachdrücklich auf sich aufmerksam machte. In **PETITE MAMAN** hilft die achtjährige Nelly ihren Eltern, nach dem Tod der geliebten Großmutter beim Ausräumen deren Hauses auf dem Land, wo ihre Mutter Marion die Kindheit verbrachte. Magisch angezogen ist sie von dem umliegenden Wald, in dem damals auch ihre Mutter spielte und ein Baumhaus baute, von dem Nelly soviel gehört hat. Immer wieder streift sie durch den Wald, bis sie eines Tages auf ein gleichaltriges Mädchen trifft, das sie in ihr Baumhaus einlädt und auch Marion heißt... Wenn die Geschichte auch schnell erzählt und der Film nur gut siebzig Minuten lang ist, entwickelt er eine Stimmung, die nicht nur Nelly, sondern auch den Zuschauer in diesen Wald zieht. Märchenhaft entrückt und mit kongenialen Bildern ihrer Kamerafrau Claire Mathon, spürt Sciamma hier mit einer Art magischem Realismus einem wichtigen Moment des Erwachsenwerdens nach und führt uns einmal wieder in den Mittelpunkt eines weiblichen Universums, dessen Aura man sich nicht entziehen kann.

Auch wenn man durchaus von einem starken Jahrgang sprechen kann, sollte man sich natürlich nichts vormachen, denn starke internationale Produktionen mit bekannten Stars wurden von den Produzenten für eine virtuelle Festivalausgabe natürlich nicht freigegeben. Die Festivalmacher reagierten darauf mit einem Bekenntnis zum Deutschen Film, der in allen Sektionen überproportional vertreten war und sich als erstaunlich innovativ und kinogerecht erwies.

So ging der Silberne Bär für die beste schauspielerische Leistung an Maren Eggert, die in Maria Schraders **ICH BIN DEIN MENSCH** die Archäologin Alma spielt, die sich auf ein Experiment einlässt, um an Gelder für ihre eigenen Studien zu kommen. Drei Wochen lang soll sie mit einem Roboter namens Tom zusammenleben, der Dank künstlicher Intelligenz all ihre Partnerwünsche erfüllen soll. Wie ernst sie diesen Job nimmt, zeigt sich schon beim ersten Treffen der beiden beim Kennenlern-Candlelight-Dinner, wo Alma ihr Gegenüber mit einer komplexen Rechenaufgabe überrascht, die Tom wie aus der Pistole geschossen löst. Romantik bleibt an diesem Abend Fehlanzeige, wie Alma auch auf getrennten Schlafzimmern besteht und allen Annäherungsversuchen Toms widersteht. Doch der stellt sich auf jede Situation neu ein und überrascht mit immer neuen Ideen und Wendungen. Maria Schrader lädt die gleichnamige Erzählung von Emma Braslavsky mit der Suggestivkraft des Kinos auf und versichert sich der Mitarbeit von Jan Schomburg, die den Dialogen eine ungewöhnliche Tiefe gibt. Erstaunlich vielseitig und eloquent erzählt sie so von einer 'amour fou' mit einem Androiden, die immer wieder zwischen amüsanter Komödie und philosophischer Betrachtung wechselt und nach dem Begriff Glück fragt.

Unseren ausführlichen Festivalbericht finden Sie wie immer in unserem Blog auf **www.filmkunstkinos.de**. //

Im Februar haben wir einen Spendenaufruf gestartet, da das Düsseldorfer Marionetten-Theater dringend den Einbau einer Lüftungs- und Klimaanlage benötigt, um wieder in den eigenen Räumen spielen zu dürfen.
Wir sind überwältigt von dem großen Rückhalt unseres Publikums und den zahlreichen großen und kleinen Geldspenden und den vielen Anfragen nach Puppenpatenschaften. Wir sind auf einem guten Weg, unser Spendenziel zu erreichen!

Ein ganz großes und herzliches DANKESCHÖN an alle Spender!

Inzwischen haben wir einen Architekten mit der Bauleitung beauftragt, die Planungsarbeiten sind angelaufen. Mit der Fertigstellung des Umbaus rechnen wir allerdings nicht vor Jahresende. Wir brennen darauf, wieder für Sie und Euch spielen zu dürfen!

Unser **Spendenaufruf** läuft weiter:

Düsseldorfer Marionetten-Theater
IBAN: DE52 3005 0110 0064 0088 99
BIC: DUSSDEDDXXX
Verwendungszweck: Theaterumbau
(Auf Wunsch stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus.)

www.marionettentheater-duesseldorf.de

frauen beratungsstelle düsseldorf e.V.
Telefon 0211/68 68 54 • www.frauenberatungsstelle.de
Spendenkonto IBAN: DE78 3601 0043 0007 6294 31, BIC: PBNKDEFF

© Norbert Neetz

terre des hommes
Hilfe für Kinder in Not

»Weil die Kinder dieser Welt jedes Engagement wert sind!«
Dr. Margot Käßmann

Teilen Sie Ihre Fähigkeiten und Ihr Engagement mit uns und schenken Sie Kindern in Not einen kleinen Teil Ihrer Zeit.

www.tdh.de/mitmachen

Stadttheater streamt

„Kunst"
Komödie von Yasmina Reza mit dem „Kleinen Theater Nebenan"
Ausstrahlung: 1.-5. April 2021

„the fourtet"
Jazz-Konzert mit Inga Lühning (vocals), Nico Brandenburg (bass), Thomas Rückert (piano) und Peter Baumgärtner (drums)
Ausstrahlung ab dem 17. April 2021

Hier kostenfrei zu sehen:
www.stadt-ratingen.de/youtube.php

Stadt Ratingen, Amt für Kultur und Tourismus,
Minoritenstr. 2-6, 40878 Ratingen.
Tel.: 02102 - 550-4102
www.ratingen.de
www.facebook.com/StadttheaterRatingen
www.facebook.com/DeinRatingen

RATINGEN

Andauernde Camouflage

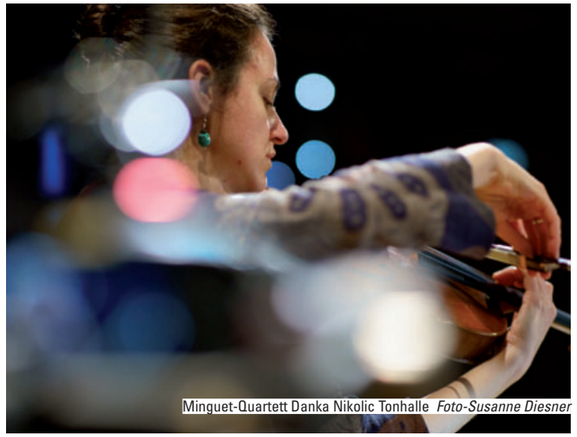
Die **biograph** Buchbesprechung von Thomas Laux

Schon mit zwölf Jahren verspürte der später als sagenumwobener Hochstapler berühmt gewordene Georges Manolescu (1871–1908) einen, wie er es zunächst harmlos formuliert, „Hang zur Veränderung“, eine Disposition zu Abenteuertum und Risiko. Seine Memoiren, die in der alten deutschen Übersetzung (allerdings durch allerlei Anmerkungen erweitert) erneut erschienen sind, bieten einem zunächst ein unglaubliches Kaleidoskop krimineller Energie, ständig klaut der notorische „Goldfinger“ Geld, Schmuck, im Grunde alles, was ihm in die Hände kommt und schnell weiterverhökert werden kann. Auf diese Weise gelangt er rasch zu jederzeit unverdientem Reichtum und „erklimmt“ höhere gesellschaftliche Kreise – um dort

GEORGES MANOLESCU: FÜRST LAHAVARY. MEIN ABENTEUERLICHES LEBEN ALS HOCHSTAPLER.
Aus dem Französischen von Paul Langenscheidt.

Manesse Verlag
München 2020, 448 S., 24.-€

mit der gleichen unverfrorenen Chuzpe weiterzumachen. Man fragt sich bald, wie es überhaupt möglich ist, dass ihm die Streifzüge durch die europäischen Nobelhotels so leicht gemacht wurden; die Zimmer standen quasi immerzu offen, er brauchte, sowie die Gäste kurzfristig abwesend waren, sich nur zu bedienen und gleich wieder zu verschwinden. Natürlich wurde er immer wieder mal erwischt und landete auch im Knast, mitunter sogar über Jahre, aber sowie er wieder auf freiem Fuß war, machte er dort weiter, wo er aufgehört hatte. Im Zweifel wechselte er nur das Land, auf diese Weise lernte er die ganze Welt kennen. Getrieben von dem ständigen Drang, sich weiter zu bereichern, suchte er Spielcasinos (vorzugsweise in Monte Carlo) auf, verspielte etliches, konnte andererseits aber auch Unsummen gewinnen. Bis ins Kleinste werden dem Leser die erbeuteten Beträge vorgeführt, es kann einem schwindelig dabei werden. Und doch ist es kein Leben, das inspirieren könnte, viel zu sehr ähnelt Manulesco einem getriebenen Psychopathen.
Eitel schmückte er sich mit aristokratischen Titeln (erst allgemein als Herzog, dann konkret als „Fürst Lahovary“) und suchte eben diese adligen Kreise vermehrt auf. Zum Glück für ihn verlangte nie jemand den Beweis seiner vorgeblichen Blaublütigkeit, die distinguierten Kreise ließen sich nur allzu willfährig täuschen – und wurden ausgenommen wie die Gänse. Da kann man sich als Leser zwar mitunter eines schadenfrohen Reflexes nicht erwehren; was umgekehrt nicht bedeutet, dass dieser „ehrenwerte Herr“ einem auf einmal sympathisch geworden wäre.
Was man ihm bei aller moralischen Verwerflichkeit attestieren kann, ist eher eine Stilsicherheit in Fragen des öffentlichen Auftritts. Er pflegte sein individuelles Outfit mit all den entsprechenden äußerlichen Insignien, wusste sich zu behaupten in der Kunst der Gesprächs. Sein Ziel ab einem gewissen Zeitpunkt war es, eine genuine Prinzessin an seiner Seite zu haben, sie zu ehelichen, um sich mittels einer üppigen Apanage ein bequemes Leben abzusichern. Man kann es wahlweise als distinguierte oder als dreiste Form des Schmarotzertums bezeichnen.
Das Nachwort von Thomas Sprecher rückt von diesem „Felix Krull“ (Thomas Mann hat sich für diese Figur von Manulesco tatsächlich inspirieren lassen) einiges zurecht und überführt diese vermeintlich ehrlichen Memoiren ihrerseits des Schwindels oder zumindest der wahnwitzigen Übertreibung. Vieles ist fiktionalisiert, so können etwa die Dialoge unmöglich so präzise abgelaufen sein. Auch die Chronologie wird nachweislich nicht eingehalten. Und der Übersetzer Paul Langenscheidt hat seinerzeit an der Mythologisierung dieser Figur einen eigenen Anteil gehabt und die ganze Schwindelei qua freier Übertragung und Hinzudichtung großzügig unterstützt. Unterm Strich haben wir also ein Stück Literatur und weniger Erinnerungskultur vor uns, sehr unterhaltsam vor allem im ersten Teil; im zweiten wiederholt sich vieles, hier standen von Verlegerseite wohl finanzielle Interessen im Vordergrund. //


Minguet-Quartett Danka Nikolic Tonhalle *Foto-Susanne Diesner*

NEULAND

Ein Projekt für und mit der freien Musikszene Düsseldorfs

Konzerthäuser und Clubs sind geschlossen, Veranstaltungen abgesagt, es gibt keine Auftrittsmöglichkeiten – die Pandemie hat Musikerinnen und Musiker, die als Soloselbstständige tätig sind, besonders schwer getroffen. Die Tonhalle startet nun mit großzügiger Unterstützung des Rotary Club Düsseldorf-Süd das Projekt „Neuland“. Es möchte ganz gezielt diesen Künstlerinnen und Künstlern helfen, die Corona-Ohnmacht abzuschütteln und gemeinsam wieder kreativ zu werden – mit Aussicht auf ein greifbares Ziel: ein Konzert unter dem Sternenhimmel der Tonhalle am 9. Juni 2021.

Musikerinnen und Musiker aus der freien Szene können sich ab sofort bewerben: Gesucht werden Solokünstlerinnen und -künstler sowie Ensembles, die Lust haben, für „Neuland“ tatsächlich Neuland zu betreten. Die Tonhalle möchte alle Bewerberinnen und Bewerber motivieren, nicht nur wieder kreativ zu werden, sondern sich dabei ein Stück weit künstlerisch neu zu (er)finden: mit frischen Programmideen, neuen Liaisons und Künstlerkollektiven, gewagten Stilkombinationen und spannenden Bühnenkonzepten, die allesamt am 9. Juni 2021 auf das Konzertpodium der Tonhalle gehoben werden.

Bewerbungsschluss ist am 26. April 2021, Anfang Mai werden die Gewinner-Live-Acts bekannt gegeben. Es geht der Tonhalle bei der Auswahl der max. elf „Neuland“-Protagonisten vor allem um Vielfalt und Qualität made in Düsseldorf: Von Klassik bis Jazz, von der Saz bis zur Koto, vom Singer-Songwriter bis zum Chansonier, vom Gitarrenduo bis Percussionband – die bunte Musiklandschaft der Stadt soll sich möglichst mannigfach Gehör verschaffen! Alle „Neuland“-Mitwirkenden erhalten ein Konzerthonorar sowie repräsentatives Videomaterial ihres Auftritts, Probenmöglichkeiten in der Tonhalle sowie technischen Support. Angesichts der dynamischen Pandemielage plant die Tonhalle das „Neuland“-Konzert als Hybrid-Format: sowohl mit Live-Publikum als auch als Livestream, so dass das Konzert parallel zum Live-Event im Mendelssohn-Saal einem breiten Publikum an den Bildschirmen zugespielt werden kann.

Auf Initiative des Rotary Clubs legt das Projekt „Neuland“ nicht nur den Fokus auf die Freie Szene, sondern auch und im Besonderen auf die Ehrenämtlerinnen und Ehrenämtler der Stadt Düsseldorf. Denn sie werden die Ehrengäste des Konzertabends sein und entsprechend gewürdigt werden. //

Tonhalle mit großzügiger Unterstützung des **Rotary Club Düsseldorf-Süd**
„NEULAND“
Ein Konzert unter dem Sternenhimmel der Tonhalle am 9. Juni 2021

Alle Details zur „Neuland“- Ausschreibung:
tonhalle.de

(c) Florian Krauß, Billinger & Schulz Filmstill Tanzabend - N.N.

TANZABEND/N.N.

Verena Billinger & Sebastian Schulz

Wie verändert Isolation die gesellschaftliche Begegnung und das soziale Miteinander? Welchen Blick entwickeln wir auf unsere Körper und die der anderen?
Wie lebt es sich zwischen Ermöglichung und Repression?

Vieles ist derzeit ungewisser denn je – auch im Theater. Deshalb sprengen **Verena Billinger & Sebastian Schulz** bestehende Formen und Elemente eines klassischen Theaterabends pandemiebedingt auf, während sich die privaten Existenzen drum herum auch weiterhin auf Bubbles und Blasen verteilen. Das preisgekrönte Duo und sein Ensemble begegnet darin dem drängend Unbestimmten mit einem choreographischen Plan, Tanzabend/N.N., und setzt sich so mit der aktuellen Ausnahmesituation und zukünftig erwartbaren Möglichkeiten und Konstellationen auseinander.

Das Künstler*innen-Team bewegt sich dabei in seinen Choreographien zwischen verschiedenen Räumen und Architekturen, dem Drinnen und Draußen, zwischen Auto, Foyer und Theaterraum, zwischen Vorstudien zukünftiger Performances und den Ruinen der Stücke, deren Aufführungen in der Pandemie nicht möglich sind. Versatzstücke ihrer alten und neuen Performances werden damit aus neuen Blickrichtungen betrachtet. So sehen die Zuschauer*innen z.B. in einer Episode, wie ein Auto zum Tanzpartner und Tanzraum für eine Gruppe von Tänzer*innen wird, während eine weitere Sequenz zwei Tänzerinnen im Ringen mit der Ausnahmesituation und im Umgang mit den durch diese ausgelösten Gefühlszuständen von Wut, Verzweiflung, Verärgerung und Aufbegehren zeigt. Das Thema der Behausung, der Architektur als Schutz und Einschränkung zugleich, spielt dabei eine zentrale Rolle und verbindet die unterschiedlichen Teile der Performance formal und inhaltlich. Die Künstler*innen haben sich beidiesem – in Zusammenarbeit mit dem FFT Düsseldorf und dem Frankfurter Künstlerhaus Mousonturm entstandenen – Format explizit gegen ein Streaming und für eine Form aus vorproduzierten Video-Performances und Tanzfilmen entschieden. „N.N.“ steht dabei für etwas, das dem zukünftigen Moment vielleicht angemessen wäre: im Übergang tanzen. //

Verena Billinger & Sebastian Schulz
TANZABEND/N.N.
Video-Performance/Choreographie
online
Dauer: ca. 180 Min // Keine Sprachkenntnisse erforderlich
Solidarisches Preissystem (frei wählbar): 5,- / 10,- / 20,- / 30,-

Alle Termine:
Fr 26.3., 20 Uhr (UA)
Sa 27.3., So 28.3., Fr 16.4., Sa 17.4., So 18.4. jeweils um 20 Uhr

Infos und Anmeldung für einzelne Termine unter tickets@fft-duesseldorf.de
www.fft-duesseldorf.de

Foto: Wolfen

Robert Hülsmann kocht

Die Düsseldorfer Kochlegende Robert Hülsmann stellt monatlich für unsere Leser im biograph seine Rezepte vor.

Palatschinken mit Gemüse in einer schmackhaften Gruyere-Sauce

Für 4 Personen

Für die Crepes

500 ml Milch, 250 gr Mehl, 4 ganze Eier „ohne Schale“, 50 gr Butter leicht zerlassen, 1 Tl Salz, 1 Prise Zucker
Zum Ausbacken: *100 gr Butter, 4 cl Sonnenblumenöl*

Alle Zutaten verrühren und in einer Pfanne dünn und gold-gelb ausbacken.

Für die Gemüsefüllung

12 Stangen weißer Spargel, geschält, in Salz- und Zuckerwasser 5 Minuten köcheln.
100 gr Spinat, geputzt und kurz blanchieren.
1 rote Paprikaschote, geviertelt und entkernt, 4 Minuten in Spargelwasser „al dente“ kochen.
1 dicke Karotte, geschält und und längs in dünne Streifen geschnitten, in dem gleichen Spargelwasser knackig pochieren.
50 gr Walnüsse, grob gehackt.

Für die Gruyere-Sauce

250 ml frische Sahne, 100 gr Butter, Salz, Pfeffer, 1 Prise Muskatnuss (frisch von der Reibe), 50 gr Pankomehl zum gratinieren, 100 gr Butterflocken

Alle Zutaten der Sauce unter leichtem Rühren aufkochen und nochmals abschmecken.
Von der Sauce gebe ich einen kleinen Teil in eine flache Pfanne und erhitze darin das Gemüse zusammen mit den Walnüssen. Das Gemüseragout nun in die Crepes einrollen und auf Teller einsetzen. Die gefüllten Palatschinken mit dem Rest der Sauce nappieren. Mit dem Pankomehl und den Butterflocken bestreuen und in der Backröhre bzw. Grill gratinieren.

ROBERT.
Rathausufer 10, 40213 Düsseldorf, „take away“ Mi-So. 11.30 - 17.00 Uhr

UNSER MUSIKALISCHES ANTIVIRUS PROGRAMM

Jetzt auf tonhalle.de

TONHALLE DÜSSELDORF

Einfach fühlen